

[s.n.]

Autor(en): **Mitro, K.**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 17

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Über das Wanken

Wanken ist ein schönes Wort. Es beflügelt offensichtlich die Phantasie. Was in unserem Sprachgebrauch nicht alles wankt: die Knie können wanken, ein Betrunkener wankt, ein Thron kann plötzlich wanken, der Boden unter den Füßen vermag zu wanken, sogar die Erde wankt hier und da, es gibt den berühmten Turm, der zu wanken hat, wenn er hoch genug ist; heute sind es allerdings meist Wolkenkratzer, die wanken. Selbstverständlich ist es auch möglich, im übertragenen Sinn zu wanken: in seinem Glauben, seinen Vorsätzen, seiner Liebe, seiner Treue. Bei diesen Wendungen wankt der Betreffende im Partizip: man wird also zum Beispiel seiner Liebe wankend.

Wanken hat aber auch seine guten Seiten: Wer wankt, der ist nicht gestürzt, kann nicht stürzen, denn sobald dieser Fall eintritt, ist es mit dem Wanken vorbei.

Kurz: Wir vertrauen dem Wanken. Doch, wir vertrauen ihm. Wieso? Ob zu Fuss, mit dem Fahrrad, dem Auto oder der Eisenbahn, der Mensch macht fast täglich mit dem Wanken Bekanntschaft. Und niemand käme auf die Idee, dass daraus etwas Schlimmes werden könnte. Wir vertrauen der Technik, blindlings.

Auch Sie, lieber Leser, sind gewiss schon oft auf eine der vorhin beschriebenen Arten über eine Brücke gelangt. Sind Sie dabei noch nie von der Vorstellung gepackt worden, dass die Brücke einstürzen könnte? Wahrscheinlich nicht.

Eben, weil wir uns das gar nicht vorzustellen vermögen. Brücken stürzen in unseren Breitengraden nicht ein – meint man. Und die Brücken sehen ja auch im vorgerückten Alter noch vertrauenerweckend aus.

Wer denkt noch daran, dass vor wenigen Jahren eine Brücke mitten in Wien einstürzte? Nie davon gehört ... Der Glaube an die Festigkeit eines solchen Bauwerks scheint unerschütterlich. Doch wer sich schon einmal auf einer stark befahrenen Brücke befunden hat, der kennt vielleicht das Gefühl, das einen beschleicht. Besonders im Auto, in einer stehenden Kolonne, da ist das Vibrieren zu spüren, das Zittern der Brücke, wenn auf der Gegenfahrbahn der Verkehr weiterrollt. Eben das Wanken.

Selbst wenn eine Brücke wegen Bau- und Anfälligkeit für den Schwerverkehr gesperrt werden muss, ficht das selten jemanden an. Man nimmt das kaum zur Kenntnis.

Oder die gigantischen Autobahnbrücken, die ein breites Tal überqueren. Sorglos saust der Automobilist darüber hin, nimmt oft nicht einmal zur Kenntnis, dass er sich auf einer Brücke befindet, Hunderte von Metern über dem Boden. Und die Eisenbahnbrücken, die ungeheure Lasten zu tragen haben, mehrmals täglich? Auch darüber machen wir uns keine Gedanken.

Nein, es soll hier keine Panik erzeugt werden, überhaupt nicht. Was Zwiebelfisch denn beabsichtigt? Den Glauben an die Technik, an ihre Unfehlbarkeit ein wenig ins Wanken zu bringen. Es gibt ja noch andere Beispiele für unsere blinde Gläubigkeit.

Für Humormuffel

Wer nicht an den Ernst des Lebens glaubt, der soll auch nicht lachen dürfen.

Gehen

Die Beine sind des Kopfes Tod
darum vielleicht sind wir
alle rastlos
auf den Beinen ...

Randbemerkung

Grosse Flammen werden schnell zu kleinen Stroheuern, wenn man sie nicht auf beiden Händen trägt, sondern mit den Füßen tritt.

Zivilcourage

Manche lachen sich ins Fäustchen.
Viele machen die Faust im Sack:
Ach, wie mutig sind wir alle ...

Gereimte Weisheiten

Er fuhr mit dem Wagen
um Kopf und Kragen.

Höflich und zu allem bereit,
kam er ungeschoren durch die Zeit.

Wo Berge sich erheben,
ist das Nummernkonto erst das Leben.

Wer immer schweigend lacht,
hat sich schnellstens einen Namen gemacht.

Kleider machen flotte Leute,
das ist die Devise von heute.

Dynamik und Profil,
wer aufsteigt, hat nie zuviel.

Wider- spruch

Viele möchten das Rad der Zeit zurückdrehen, aber nicht auf das Auto verzichten – seine Räder müssen vorwärts rollen, bis wir dort anlangen, wohin niemand wollte.
Dann ist das Rad der Zeit zurückgedreht, endgültig.

